

- Im WF gehört die Zukunft dem Facharbeiter
- Vakuummechaniker — ein lohnender und notwendiger Beruf
- Sollte die Betriebsakademie das Lernen erleichtern?
- Ist es richtig, daß Facharbeiter weniger verdienen als Ungelernte?

Von Horst Porsch, FDJ-Sekretär

Großes ND-Jugendgespräch

am 15. November um 14.30 Uhr in unserem Kulturhaus



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Sender

Nr. 44

7. November 1963

15. Jahrgang

Forderung Nr. 1 Qualifizierung

Chancen

Die zwanzigjährige Monika Klemm, Montiererin im Bereich Empfängerröhre, hat Chancen. Solche wie Sie meinen auch — die hat sie längst genutzt und ist glücklich verheiratet. Aber noch mehr —

— sie hat Chancen im Beruf und läßt sie sich nicht entgehen. An der Betriebsakademie qualifiziert sie sich zum Vakuummechaniker. Sie weiß: Dem Facharbeiter gehört die Zukunft!

Was ist daran Besonderes? Eigentlich nichts! Schließlich haben doch alle Jugendlichen im WF diese Möglichkeit. Wozu also darüber schreiben? Weil nur so wenige ihre Berufschancen beim Schopfe packen! Weil noch nicht alle wissen, was Monika begriffen hat: In ein paar Jahren ist das Produktionsprogramm unseres Werkes so kompliziert, daß nur der Facharbeiter es meistern kann.

Und noch eins: Monikas Lebensideal ist nicht der Kochtopf. Beruf und Familie ergänzen sich, geben gemeinsam ihrem Leben den Sinn. Darüber ließe sich streiten, meinen Sie? Bitte: Am 15. November haben Sie in unserem Kulturhaus beim ND-Jugendgespräch die beste Gelegenheit dazu. Nutzen Sie die Chance!

Am 25. Oktober fand im Terrassensaal unseres Kulturhauses eine Jugendkonferenz der VVB statt. Im Mittelpunkt stand das Thema „Der wissenschaftlich-technische Höchststand bei elektronischen Bauelementen und Lichtquellen“. Aus unserem Betrieb nahmen zehn Jugendliche und der Werkdirektor, Genosse Dunkel, teil. Zu Beginn gab Generaldirektor Neuwirth eine Übersicht über die Entwicklung der VVB. Er würdigte die Leistungen einiger Jugendobjekte, nannte aber auch ihre Schwächen. Unser zentrales Jugendobjekt E/PCC 84 hob er als gutes Beispiel hervor. Sein Auftrag an das Jugendobjekt ist, für 1964 zusätzlich 250 000 Stück E/PCC 84 zu produzieren.

In der Diskussion wurde über die notwendige Qualifizierung der ungelerten Arbeiterinnen und Arbeiter gesprochen. Was hindert diese jungen Menschen, sich im Abendstudium an unserer Betriebsakademie zum Facharbeiter weiterzubilden? Es ist nicht nur die Auffassung vieler junger Mädchen, daß sie später doch einmal heiraten und dann ausschließlich ihren Mann versorgen müßten. Es gibt auch noch andere Hemmnisse:

Die Betriebsakademie zum Beispiel stellt zu hohe Anforderungen an diejenigen, die ungelert aus der Produktion kommen. So gaben unter anderem die Jugendfreundinnen Conrad und Gurski (Jugendobjekt E/PCC 84) das Abendstudium wieder auf, weil ihnen der Lehrstoff

(Fortsetzung auf Seite 2)

Dreimal hoch!

Kollege Stöber teilt mit, daß die Verpflichtung, die Rückstände bei der E/PCC 84 im Oktober um 100 000 Stück zu reduzieren, mit 119 000 Stück übererfüllt wurde.

Festveranstaltung

Morgen treffen wir uns zu der Festveranstaltung „An der Seite der Töchter und Söhne des siegreichen Oktober“. Die Festrede hält Genosse Werner Eberlein, Mitarbeiter des ZK der SED. Beginn 16.30 Uhr. Ab 15.45 Uhr spielt das Zentrale Orchester des Ministeriums des Innern. Anschließend Tanz.

Sonderpreis der FDJ

In Anerkennung der hervorragenden Leistungen bei der Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts erhielten die Kollektive junger Neuerer unseres Betriebes aus Anlaß der 5. Bezirksmesse der „Meister von Morgen“ den Sonderpreis der Bezirksleitung der FDJ Berlin.



JUGENDFREUNDIN
JUTTA MEIDUSCH,
Mitglied der ZBGL der
FDJ, Mechanikerin in
der Quarzfertigung,
kandidiert für die ABI des Bereiches Diode/Quarze. Ihre Meinung:
„Um in so einer wichtigen Kommission zu arbeiten, braucht man keinen langen Bart. Auch die Jugend kann entscheidend mitreden. Ich werde mich bemühen, tatkräftig in der ABI mitzuarbeiten, wobei ich natürlich noch vieles lernen muß.“

Von Woche zu Woche

Am 2. November 1963 haben die Genossen und Kollegen, die für die Kommission der ABI kandidieren, die erste Einschätzung ihrer übernommenen Aufgaben vorgenommen. Die Ergebnisse werden der Werkdirektion zur Festlegung entsprechender Maßnahmen zugeleitet.

Genossin Renate Erxleben, Bereich Vorfertigung, wurde als Kandidat der Zweiginspektion der ABI bei der VVB Bauelemente und Vakuumtechnik nominiert.

Bei Aufräumarbeiten und Umlagerungsarbeiten zur Beseitigung des Brandschadens sind von unseren Kollegen bisher 3985 NAW-Stunden geleistet worden.

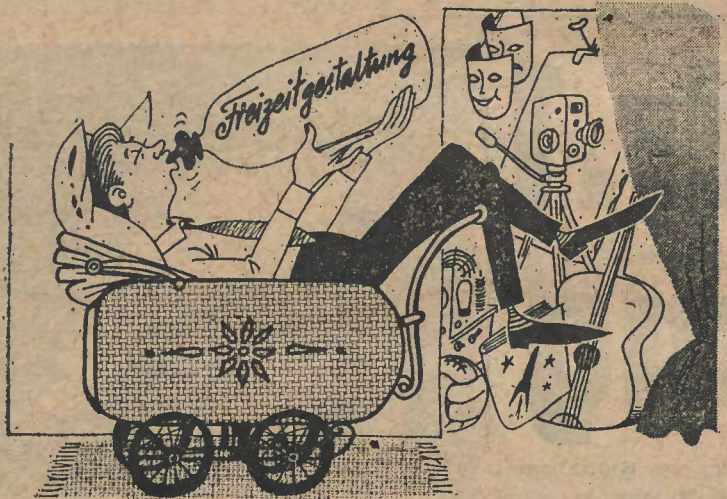
...übrigens:

Erfüllung der Warenproduktion bis 4. November 1963: Gasentladungsröhre 102,8%, Empfängerröhre 102,6%

Aufgespißt

Der Ordnung und der Sauberkeit im gesamten Betrieb auf der Spur, begegnete uns vor dem Eingang zum Bauteil E, Aufgang 7 im 6. Stock, in stiller Bescheidenheit (wahrscheinlich) unbeachtet ein Stapel Kartonnagen. Neugierig, wie man nun einmal ist, linst man da hinein. Wie vermutet, waren die Container nicht leer, nur völlig verstaubt wie in einer alten Bodenrumpelkammer. Sie enthielten Einzelteile von Bildröhrenkolben, 23 Kartonagen, teils noch verklebt, teils aufgerissen. Unbrauchbar? Schrott? Vergessen?

Und ist die Ecke noch so klein,
wirf überall 'nen Blick hinein.
Räum fort, was ungenutzt
da liegt,
damit es keinen Ärger gibt.



WAS MEINEN SIE, OB DAS DER JUGEND GEFÄLLT?

Forderung Nr.1 Qualifizierung

(Fortsetzung von Seite 1)

zu schwer war. Die Kollegen von der Betriebsakademie sollten sich überlegen, wie man den ungelerten Kräften den Lehrstoff besser verständlich machen kann.

Ein weiteres Argument: Werden wir als Facharbeiter dann mehr verdienen? Im Bereich Vorfertigung gibt es vier junge Einrichter (Facharbeiter), die weniger verdienen als ungelernete Spitzenkräfte am Band. Die Jugendfreundin Ursula Feldmann sagt dazu: „Wie soll ich mit anderen sprechen, daß sie sich qualifizieren sollen, wenn ich jetzt als Facharbeiter nur genausoviel oder manchmal noch weniger verdiene als die Ungelernten? Man würde mich ja auslachen und mir sagen, daß sie sich nicht drei Jahre abends auf die Schulbank setzen, um am Ende sagen zu können: Jetzt verdiene ich einige Mark weniger — aber ich bin Facharbeiter!“

Die Bereichsleitung und AN sollten sich Gedanken machen, wie hier das Leistungsprinzip wiederhergestellt werden kann. Im Jugendobjekt E/PCC 84 herrscht die Meinung, daß sich auch bei der neuen Technik die ungelerten Arbeiter immer durchsetzen würden. Das ist eine Illusion. Je komplizierter die Maschinen werden, je mehr Arbeitsgänge sie erfassen, desto weniger können ungelernete Kräfte daran arbeiten.

Um 111 000 DM sind wir im September reicher geworden. Nicht so direkt, weil wir ja unsere Selbstkosten in diesem Jahr im gesamten Betrieb schon überzogen haben und aus diesem Grunde für den Wettbewerb September und Oktober allein für den Bereich Empfängerröhre 150 000 DM überplanmäßige Senkung vorgesehen waren. Also hätten im September mindestens 75 000 DM aus der Empfängerröhre fließen müssen. Tatsächlich waren es aber 111 000 DM, und im Oktober sind es nach der bisherigen Einschätzung ebensoviel.

Wären wir nun noch ein kapitalistischer Betrieb, so würde der Konzernherr mit prallgefüllter Brieftasche seine persönlichen Bedürfnisse, die nicht immer friedlichen Charakter haben, befriedigen. Und die, die diese Werte geschaffen ha-

ben, würden leer ausgehen. Nun ist es in unserer Republik seit 14 Jahren anders. Unser Betrieb gehört dem ganzen Volk, und die Werk-tätigen unseres Betriebes sind die speziellen Sachwalter, zu deren Ehre es gehört, den größtmöglichen Nutzen für unsere Volkswirtschaft zu er-

**Bereich Empfängerröhre
brachte im September
111 000 DM überplanmäßige
Selbstkostensenkung**

arbeiten, wobei ihnen der Gewinn direkt und indirekt wieder zufließt. Einmal in Form der Wettbewerbsprämien und zum anderen in vielen anderen Dingen, wie soziale Betreuung, in der Nutzung unserer reichen Kulturstätten, bei der Qualifizierung an unseren Bildungsinstitutionen usw.

Der Bereich Empfängerröhre, der diesen Anteil brachte, gehört aber nicht gerade hinsichtlich der neuen Technik zu den modernsten. Und trotzdem haben unsere Wirtschaftsfunktionäre und unsere Arbeiterinnen mit ihrer Kraft an einem Strang gezogen und sind dabei als Sieger hervorgegangen. Natürlich war es für sie ein harter Kampf, neben technisch so gut eingerichteten Bereichen wie Diode oder Bildröhre die Spitze zu erreichen und dabei sogar noch 119 000 Röhren vom Rückstand zu tilgen. Um so mehr gilt ihnen unser Glückwunsch. Um so mehr bestätigt sich aber auch, daß in den anderen Bereichen noch längst nicht alle Reserven genutzt werden, um mittels der Selbstkostensenkung unsere gemeinsame Staatskasse zu füllen. Aeh.

Konsultation zum Parteilehrjahr: Das ökonomische Grundgesetz des Sozialismus

Richtig meistern

Das Wesen dieses Gesetzes, das die gesamte Entwicklung der sozialistischen Produktionsweise bestimmt, besteht darin, daß das unmittelbare Ziel der gesellschaftlichen sozialistischen Produktion die möglichst vollständige Befriedigung der ständig wachsenden Bedürfnisse und die allseitige Entwicklung aller Mitglieder der Gesellschaft durch ununterbrochene und schnelle Entwicklung der sozialistischen Produktion auf der Basis der fortgeschrittenen Technik ist. Lenin sagte dazu, daß es nur im Sozialismus sein werde, „die gesellschaftliche Erzeugung und Verteilung der Güter nach wissenschaftlichen Erwägungen umfassend zu verbreiten und richtig zu meistern, ausgehend davon, wie das Leben aller Werktätigen aufs äußerste erleichtert, wie ihnen ein Leben in Wohlstand ermöglicht werden kann“. (Lenin, Werke, Bd. 27, Seite 408.)

Das ökonomische Grundgesetz des Sozialismus entsteht und beginnt, mit der Schaffung der sozialistischen Gesellschaftsordnung zu wirken. Die Übernahme der Produktionsmittel in gesellschaftliches Eigentum führt dazu, daß die Produktion beginnt, nicht mehr den Gewinn- und Bereicherungsinteressen einzelner Personen und Klassen, sondern den Interessen der Werktätigen zu dienen. Im sozialistischen Staat ist das ökonomische Grundgesetz des Sozialismus Grundlage der Entwicklung. Im Sozialismus besteht kein unüberbrückbarer Widerspruch zwischen Produktion und Konsumtion wie im Kapitalismus, weil die Steigerung der Produktion ein stetiges Anwachsen der materiellen Grundlage der Werk-tätigen zur Folge hat. Das drückt sich aus in der Steigerung des indi-

viduellen Verbrauchs des einzelnen und in der ständigen Erhöhung des gesellschaftlichen Konsumtionsfonds. Deshalb ist die ständige Vervollkommnung der Produktion durch Anwendung der fortgeschrittenen Technik eine ökonomische Gesetzmäßigkeit. So ermöglicht die Steigerung der gesellschaftlichen Produktion, das Realeinkommen der Werk-tätigen unablässig zu erhöhen und ihre Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern. Sie sichert aber nicht nur die Befriedigung der wachsenden materiellen Bedürfnisse, sie eröffnet auch eine nie dagewesene Blüte der Kultur und befriedigt die kulturellen Bedürfnisse der Menschen in einem bisher unbekanntem Maße.

Werner Doberenz, Lektor
in der Bildungsstätte der Partei

Die WF-Mattsch(r)eibe

Nur keinen Streit vermeiden!

Ein Tatsachenbericht. Die Namen sind frei erfunden. Sollten eventuelle Ähnlichkeiten auftauchen, bitte sich selbst auf Herz und Nieren zu prüfen.

Paul greift in die Tasche und hält dem Betriebschutzmann eine durchsichtige Hülle hin. Worauf Paul aufgefordert wird, seinen Betriebsausweis zu zeigen. Und nun geht die Schimpfkanonade los: „Mensch, du Blödheini, kannst wohl nicht klären, hast wohl

nicht ausgeschlafen...?“ (Die anderen Worte möchten wir uns sparen, da sonst das Papier erröten würde.) Darauf nun der Betriebschutzmann, die Anschuldigung zurückweisend, immer noch auf der Forderung beharrend, den Betriebsausweis sehen zu wollen, was ja auch sein Recht und seine Pflicht ist. Paul darauf erbost die andere Hand he-

bend und drohend was Gemurmertes säuselnd. Wahrlich, es kam ihm dann doch eine einleuchtende Erkenntnis, und sein Blick streifte flüchtig die Zelluloidhülle. Hatte er doch wirklich die Straßenbahnzeitkarte ge-zückt. Verdammt, hatte er sich blamiert! Aber wieso er? Paul grinste und brüllte: „Hättste mir ooch gleich sagen können, daß

det der falsche Ausweis is, wozu stehste denn hier?“ Aber Paul kann sich beruhigen. Er ist kein Einzel-fall. Es gibt noch fettigere Fälle. Ob da vielleicht der Ausweis mit der zu beschmierenden Stelle verwechselt wurde? Kann schon sein, aber an allem sind schließlich doch nur die Betriebschutzleute „schuld“. Wenn sie nicht dastünden, dann würde es keiner merken.

—m.

Die Republik braucht alle – alle brauchen die Republik

Einreichen – ja oder nein?

Wir antworten auf die Anregung des Kollegen Sygulla im letzten „WF-Sender“ / Neue Neuerungsverordnung seit dem 1. August 1963 / Rechtliche Position der Neuerer und Verantwortung der Wirtschaftsfunktionäre sind eindeutig festgelegt

Die kollektive Neuerertätigkeit auf der Grundlage einer Neuerervereinbarung wurde neu festgelegt. Die gesetzlichen Festlegungen lenken ganz klar dahin, daß leitende Mitarbeiter und Wirtschaftsfunktionäre nur bei besonders bedeutenden technischen Problemen in eine Neuerervereinbarung einzubeziehen sind.

Eine ganz kurze Bemerkung zu der vieldiskutierten Frage: Gibt es mehr oder weniger Geld gegenüber der alten Verordnung? Ja und nein?

Erstens beseitigt die neue Verordnung den in jedem Betrieb unterschiedlichen und keinen echten ökonomischen Nutzen bedeutenden Zuschlag von Gemeinkosten (bei uns bisher 224 Prozent) und legt einheitlich einen Zuschlag von 25 Prozent zum Nutzenbetrag fest. Diese Festlegung bedeutet eine Verringerung bisher bekannter Vergütungsbeträge.

Zweitens hebt die neue Verordnung die Bedeutung eines schnellen Realisierens eingereichter und anwendbarer Verbesserungsvorschläge hervor. Ein besonderer Paragraph legt hierzu fest, daß für die Realisierung eines Verbesserungsvorschlags bzw. einer Neuerervereinbarung eine Vergütung bis zu 3000 DM gezahlt werden kann. Diese Festlegung bedeutet zusätzliche Vergütung, die unabhängig von dem sich aus dem Nutzen ergebenden Vergütungsbetrag gezahlt wird.

Drittens schafft die neue Verordnung besondere Möglichkeiten hinsichtlich der Vergütung bei durch die Neuerung erzielter Ausschußsenkung. Damit wird eine bessere Relation zwischen Lohn einsparenden und Ausschuß senkenden Maßnahmen geschaffen.

Im folgenden kurz ein Beispiel der Nutzenermittlung und Vergütung einer Verbesserung, durch die Lohn und Buntmetall eingespart wird:

Ein VV erbringt Einsparung an Lohnkosten	5000 DM
+ Zuschlag von 25 Prozent	1250 DM
+ Einsparung von Buntmetall (10 kg Cu. lt. Tabelle)	50 DM
	<hr/>
	6300 DM

Vergütung für Nutzen lt. Tabelle 6 Prozent (378 DM) + 220 DM	598 DM
Als Vergütung für Realisierung (betriebl.) festgelegter Betrag	500 DM
Sondernutzen für Buntmetalleinsparung	24 DM
	<hr/>
	1122 DM

Es wird der Fall angenommen, daß noch Auslagen des Neuerers zurückerstattet werden
insgesamt

Die Auszahlung erfolgt nach Ablauf von 12 Monaten nach Beginn der Nutzung. Vorab werden nach maximal acht Wochen nach Beginn der Nutzung für die Nutzenvergütung	150 DM
für die Realisierungsvergütung	150 DM
für Sondernutzen Buntmetalleinsparung	24 DM
Rückvergütung der Auslagen	150 DM
ausgezahlt:	<hr/>
	474 DM

GENOSSE GERHARD GRABOWSKI, Ingenieur für E-Technik, TTV 2, ist seit 1956 mit unserem Betrieb verbunden. In der Parteioorganisation wird er als aktiver Genosse geschätzt. Auf dem Gebiet der Gesellschaftswissenschaft qualifiziert er sich zur Zeit als Fernstudent an der Parteihochschule. Genosse Grabowski kandidiert für die Betriebskommission der Arbeiter- und Bauern-Inspektion. Zu dieser Aufgabe sagt er: „Ich habe diese Kandidatur gern übernommen. Auf der ersten Zusammenkunft aller Genossen und Kollegen, die sich zur Mitarbeit in der ABI bereit erklärten, waren wir der Meinung, bis zur Wahl nicht untätig zu sein. Dabei legten wir fest, daß die Mitglieder der zukünftigen zentralen Kommission jeweils die Arbeit in den Schwerpunkten der Bereiche unterstützen und kontrollieren.“



Die Restsumme von 798 DM kommt nach zwölf Nutzungsmonaten zur Auszahlung.

Dieses Beispiel setzte den Fall voraus, daß der Einreicher auch selbst die Realisierung vornahm. Andernfalls muß dieser Betrag ausgeklammert werden. Die nächste Veröffentlichung „Vergütung bei Ausschußsenkung“ in 14 Tagen.

Werner Starker, Leiter des BfN

Kurz und knapp

Eine Wirtschaftskonferenz, die eine Einschätzung der ökonomischen und politischen Ergebnisse unseres Betriebes bei der Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft gibt, findet am 23. November 1963 im Kulturhaus statt.

Das aktuelle „Sender“-Interview

In der Zeit vom 18. bis 23. November finden die Wahlen für die Bereichskommission der Arbeiter- und Bauern-Inspektionen statt. Über ihre Vorbereitung und Durchführung unterhalten wir uns mit dem Genossen Werner Doberenz, Lektor in der Bildungsstätte der Partei und Kandidat für die Betriebskommission der ABI.

Frage: Welche Aufgaben werden die Bereichskommissionen haben?

Werner Doberenz: Die Aufgabe der Bereichskommissionen wird es sein, durch systematische Kontrollen mitzuwirken, das Programm des VI. Parteitag der SED sowie die Beschlüsse des Ministerrates zu verwirklichen. Im besonderen geht es dabei um die Kontrolle der Durchführung und Vervollkommnung des Planes Neue Technik als Voraussetzung zur Senkung des Ausschusses sowie der Ausschöpfung noch vor-

handener Reserven. Damit in Verbindung steht eine Vielzahl von Problemen, so zum Beispiel die Qualität unserer Erzeugnisse, das richtige Verhältnis von Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn.

Frage: Gibt es bei der Vorbereitung der Wahlen schon Erfahrungen?

Werner Doberenz: Mit dem Vorschlag zu ihrer Kandidatur für die Bereichskommissionen übernehmen die Kandidaten Kontrollaufgaben. Bei den dazu erforderlichen Untersuchungen zeigte sich, daß diese Kollegen ihre Aufgaben sehr ernst nehmen. So unterbreiteten sie beispielsweise im Bereich Empfängeröhre im Ergebnis ihrer Untersuchungen konkrete Vorschläge zur Senkung der hohen Ausschußquoten. Es gibt aber auch Erscheinungen, die darauf schließen lassen, daß die Bedeutung der ABI noch nicht

überall erkannt wurde. Das zeigte sich unter anderem im Bereich Höchstfrequenzröhre, wo Kollege Jurzyk die Forderung zur Einsichtnahme in die zur Überprüfung erforderlichen Unterlagen ablehnte, obwohl der Beschluß des Ministerrates vom 13. Mai 1963 hierüber ganz klare Richtlinien festlegt.

Frage: Liegt der Schwerpunkt der Arbeit nur auf der Kontrolltätigkeit?

Werner Doberenz: Eine wesentliche Aufgabe der gesamten Kontrolltätigkeit der Kommissionen der ABI besteht auch darin, unseren Wirtschaftsfunktionären auf allen Ebenen bei der erfolgreichen Verwirklichung ihrer Aufgaben zu helfen, die Untersuchungen vorausschauend und vorbeugend zu organisieren, damit die Probleme rechtzeitig erkannt, Mängel beseitigt und Schäden verhindert werden können.



Unser Gesprächspartner:
Werner Doberenz

Unser Kontrollorgan



VON GENOSSIN ILSE BONAKOWSKI kann man sagen, sie ist im Bereich der Empfänger- röhre aufgewachsen. Darum kann sie auch als AGL-Vorsitzende die Interessen der Kolleginnen und Kollegen wahrnehmen. Als Delegierte zum 6. FDGB-Kongreß nimmt sie die Erfahrungen im sozialistischen Wettbewerb mit

Wenn eine Idee Gestalt annimmt

Vom 19. bis 23. November 1963 findet in Berlin der 6. FDGB-Kongreß statt. Die Delegierten werden darüber beraten, wie die Gewerkschaften die Aufgaben verwirklichen können, die vom VI. Parteitag der SED für den umfassenden Aufbau des Sozialismus in der DDR beschlossen wurden. Sie werden auf dem Kongreß die Erfahrungen über die vielen Beispiele der Initiative, besonders im sozialistischen Wettbewerb, austauschen und beschließen, wie sie zum Allgemeingut aller Gewerkschafter werden können.

In unserem Betrieb gibt es ebenfalls viele gute Beispiele. Vor kurzem fragte ich den Kollegen Andreas in der Schirmherstellung, Bereich Bildröhre, was er von dem neuen Wettbewerb in seiner Abteilung hält. „Der ist prima!“ sagte er. „Das hätten wir schon lange so machen müssen. Für den Betrieb bringt er einen großen Nutzen, und ich habe schon an mehreren Tagen 20 DM bekommen.“

Als es noch keinen Wettbewerbseifer gab

Schaut man sich heute diesen Wettbewerb an, erscheint alles als selbstverständlich. Auch früher gab es in der Schirmherstellung einen Wettbewerb. Trotzdem aber gab es großen Ausschuß, der zu teuer zu stehen kam. Die Maschinen, die für viele Millionen DM an-

geschafft, zum großen Teil im Betrieb selbst gebaut worden sind, nahmen zwar eine große Anzahl Röhren auf, doch nur etwa 60 Prozent dieser Röhren konnten weiterverarbeitet werden. Das andere war Ausschuß. Im bisherigen Wettbewerb war für jeden Arbeitsgang in der Fließreihe ein bestimmter Ausschußanteil planmäßig vorgesehen, gleich, ob er

nun an dieser Arbeitsstelle verursacht wurde oder ob er durch Fehler an vorangegangenen Arbeitsstellen entstand und erst später festgestellt wurde. Niemand konnte genau sagen, durch wessen persönliche Leistung Erfolge erzielt wurden und durch wessen Arbeit der Ausschuß angestiegen war. So hatten eben alle mehr oder weniger gleiche Leistungen, darum gab es keinen wirklichen Wettbewerbseifer.

Der Alldruck lastete auf der Seele

Dem Bereichsleiter Dr. Müller lag der hohe Ausschuß wie ein Alldruck auf der Seele. Die vorgesehene Selbstkostensenkung konnte nicht eingehalten werden. Für den Wettbewerb wurden zwar Prämien ausgezahlt, aber der gewünschte Erfolg blieb aus. Die AGL nahm sich der Sache an. Die Leitung der Abteilungsparteiorganisation diskutierte gründlich und machte Vorschläge. Dann setzten sich alle diese Kollegen zusammen und berieten. Immer mehr nahm die Idee Gestalt an, einen auf Schwerpunkte gerichteten Wettbewerb zu organisieren. Dann fanden Beratungen, Gewerkschaftsgruppenversammlungen und andere Aussprachen statt. Viele Auseinandersetzungen wurden um das Neue im Wettbewerb geführt. Doch bald wurden die Kollegen davon überzeugt, wie sehr dieser Wettbewerb in ihrem Interesse liegt.

Komplexer Wettbewerb setzte sich durch

Schule des Sozialismus, Schule des wirtschaftlichen Denkens zu sein, sich verantwortlich zu fühlen für die materielle Produktion und damit die Interessen aller Kollegen zu vertreten, dieser Aufgabe der Organisation wurden die Gewerkschaftsfunktionäre im Bereich Bildröhre gerecht, als sie sich bemühten, die Kollegen für den neuen Komplexwettbewerb zu gewinnen.

Mit Beginn des Wettbewerbs wurde genau ermittelt, wer die Fehler verursachte, die zum Ausschuß führten. Es ging darum, die Ausschußquote, die damals 43 Prozent betrug, in der ersten Woche auf 37 Prozent, dann auf 34 Prozent und danach auf 30 Prozent zu senken. Zur Zeit ist die Kennziffer 29 Prozent — ein echtes Wettbewerbsziel, das nur von einem guten Kollektiv erreicht werden kann. In den ersten sechs Wochen erhielt jede Schicht — etwa 20 Kollegen —, wenn sie das Wettbewerbsziel in Qualität und Stückzahl erreichte, täglich 100 DM und die beste Schicht noch 50 DM dazu, so daß durchschnittlich pro Tag fünf Kolle-

FÜR DIE BEREICHSKOMMISSION (Senderröhre, Höchstfrequenzröhre, Gasentladungsröhre) der Arbeiter- und Bauern-Inspektion kandidiert die Genossin Ella Schüller (links außen). Als Kandidat für die Betriebskommission der Arbeiter- und Bauern-Inspektion stellt sich die Jugendfreundin Marlies Müller aus dem Bereich Empfängerröhre/ Aufbau vor



Dem 6. FDGB-Kongreß entgegen

Von Wolfgang Grzesko, BGL-Vorsitzender



EBENFALLS ALS KANDIDATEN der Betriebskommission der Arbeiter- und Bauern-Inspektion stellen sich vor Genosse Herbert Wetzel (oben), Leiter des Bereiches Projektierung und Investitionen, und Horst Barsch (links), Leiter der Produktionslenkung. Wolfgang Klein (Bild unten rechts) ist Kandidat für die Bereichskommission Bildröhre

ginnen bzw. Kollegen eine Prämie von 15 bis 20 DM erhielten. Die Prämien wurden täglich ausgezahlt. Ab Oktober erhielt jeweils die beste der drei Schichten täglich 125 DM.

Jetzt ist der Wettbewerbseifer da

Zwischen den Kollegen an den Bändern begann ein wahres Wett-eifern. Andere Kollegen, die noch nicht solche Ergebnisse erzielen, erhalten die Hilfe der Fortgeschrittenen. So verpflichtete sich zum Beispiel der Kollege Andreas, der Kulturobrmann in der Gewerkschaftsgruppe ist, seine Erfahrungen anderen Kollegen zu vermitteln. Er arbeitet jetzt als „Springer“ und hat schon mehreren Kolleginnen und Kollegen durch praktische Unterweisung sozialistische Hilfe geleistet.

Allein in den ersten zwei Monaten konnte ein ökonomischer Nutzen von 50 000 DM erarbeitet werden. Mit dieser Initiative im sozialistischen Wettbewerb wird praktisch demonstriert, was der VI. Parteitag der SED in seinem Programm für den umfassenden Aufbau des Sozialismus unter anderem beschlossen hat. Wenn die Arbeit nach dem neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft so organisiert wird, dann hat die Gesellschaft den Nutzen; auch für den einzelnen Betrieb und die Werktätigen des Betriebes ist es zum Vorteil. Damit leisten sie auch den wichtigsten Beitrag zur Sicherung des Friedens und zur Lösung der nationalen Frage.

Thema für November: Maßstab von „August Bebel“ bei uns anlegen

Es gibt viele Beispiele dafür in unserem Betrieb, besonders in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Als Maßstab für die sozialistische Arbeit gelten die Verpflichtung und die Tätigkeit im sozialistischen Wettbewerb der Brigade „August Bebel“ im VEB Farbenfabrik Wolfen. In der Presse wurde bereits in verschiedenen Artikeln darüber berichtet. Entscheidend für ihre Arbeit ist das kollektive Neuerertum, das auf die Verwirklichung des Planes Neue Technik und die Erreichung des Welt-niveaus gerichtet ist. Gewiß werden diese und viele andere Erfahrungen in der Gewerkschaftsarbeit auf dem 6. FDGB-Kongreß eine große Rolle spielen.

Unter diesen Gesichtspunkten führen wir im November in unseren Produktionsabschnitten die Gewerkschaftsversammlungen durch. Im gesamten Werk wollen wir erreichen, nach dem Beispiel der Brigade „August Bebel“ aus dem VEB



Farbenfabrik Wolfen zu exakten und klaren Festlegungen zu kommen. Die Kolleginnen und Kollegen werden den Erfüllungsstand der Maßnahmen des Planes Neue Technik überprüfen, die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs in der Vorbereitung und Durchführung der Volkswahl einschätzen und für die beiden letzten Monate des Planjahres 1963 alle vorhandenen Möglichkeiten einsetzen.

Nach den guten Ergebnissen und Beispielen des sozialistischen Wettbewerbs in der Bildröhre, dem Jugendobjekt der Empfängerröhre und der Katode in der Vorfertigung gilt für alle die Orientierung auf beste Qualität, Senkung der Kosten und Entlohnung nach Leistung. Die Voraussetzungen sind vorhanden, um den sozialistischen Wettbewerb auf höherer Stufe weiterzuführen. Das sollte vor allem das Anliegen aller Gewerkschaftsfunktionäre und aller sozialistischen Kollektive sein.



Vom Leser für den Leser geschrieben

Freie Bahn

Ziffern, Papier und ein Neuererherz

Senkung der Selbstkosten und maximale Auslastung der vorhandenen Kapazität sind Aufgaben, die ökonomisches Denken und Handeln erfordern. Das bewegte mich, als ich am 27. September 1963 einen Vorschlag einreichte, der die mögliche Nutzung (noch nicht maximale) der ungarischen Preßsteller vorsieht und der eine Kosteneinsparung von

Die in unserem Betrieb eingesetzten ungarischen Preßsteller stellen den Höchststand in der Preßstellertechnologie dar, und die Type E/PCC 84 bietet sich infolge der hohen Stückzahl und des Automatisierungsgrades für die Auslastung dieser Automaten geradezu an. Die eigenen Möglichkeiten werden aber nicht beachtet. Ebenso ist bekannt, wie aus den technologischen Unterlagen hervorgeht, daß für die Nacharbeit der Scheibenfüße aus Erfurt genausoviel Arbeitskräfte (Zeit und Geld) benötigt werden wie für die komplette Fertigung derselben in unserem Betrieb. Aber die Produktionslenkung hat meinen Vorschlag abgelehnt. Auf Grund der Einplanung von PL hat die Vorfertigung eine Auslastung der vier Preßstellerautomaten von 75 Prozent zur möglichen Kapazität beim Bildröhrenpreßstellerautomaten, 100 Prozent beim ungarischen Preßstellerautomaten I, null Prozent beim Automaten II und 40 Prozent beim Erfurter Preßstellerautomaten eingeplant. Das beweist eine ungenutzte Kapazität von 408 000 Bild-

250 000 DM für unseren Betrieb bringen würde. Der Vorschlag wurde nach Kapazitätsermittlungen in PV und nach Kenntnis der Planaufgabe für 1964 gemacht. Es ist bekannt, daß ein Teil der benötigten Preßsteller in Kooperation von Erfurt bezogen wurde und auch wieder so eingeplant ist, ohne die eigenen Möglichkeiten beachtet zu haben.

röhrenpreßstellern und 3 350 000 Scheibenfüßen für Miniatur- und Spezialröhren. Außerdem stehen der Vorfertigung nach eigenen Angaben zur Zeit umgebaute Erfurter Preßstellerautomaten für Scheibenfüße für 1964 zur Verfügung.

Es ist der Produktionslenkung nicht neu, daß bei Kooperation von Teilen eine Kalkulation unseres Betriebes sowie ein Angebot des vorgesehenen Lieferanten einzuholen ist und bei Differenzen mit TT 2 und KM Absprachen darüber zu treffen sind. Bezüglich der Verrechnungspreise erhielten wir von KM, Kollegen Justmann, den verbindlichen Verrechnungspreis von 24,20 DM für 100 Stück am 24. Oktober 1963 genannt. In dem Ablehnungsschreiben der Produktionslenkung (Unterschrift Kollege Barsch) werde ich in die Schranken gewiesen mit solchen Bemerkungen: "... zeugt von wenig konsequenter Erledigung Ihrer Arbeitsaufgaben" usw. Auf die Idee, mit mir und den verantwortlichen Spezialisten für Glasfragen von der Vorfertigung, wo dieser Verbesserungsvorschlag

Bestandteil des Planes Neue Technik werden sollte, sowie mit dem zuständigen R.- und E.-Kollektiv eine Aussprache zu führen, ist die Produktionslenkung nicht gekommen.

Ich sehe mich veranlaßt, als Neuerer, Technologe und Spezialist für Glasprobleme, aber auch als Volksvertreter diese Fragen offen darzulegen.

Manfred Siegling

Schnappschüsse

Karten für das „Palastmusical“ im Friedrichstadt-Palast gibt es noch für Montag, den 11. November, zum Preise von 4,95 DM (Parkett) und 4,15 DM (Mittelring) bei der Kollegin Schießer (App. 2936).

Eine zwanglose Aussprache mit den Absolventen von Hoch- und Fachschulen seines Bereiches führte in der vergangenen Woche der Entwicklungsdirektor Dr. Schiller durch. Bei dieser Zusammenkunft, die in herzlicher, offener Atmosphäre verlief, wurden Probleme des Einsatzes der Absolventen und ihrer Perspektive behandelt.

Unsere Soldaten

Zum Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee wurden in den letzten Tagen aus unserem Betrieb verabschiedet: Jürgen Wallert, TM 4-225, der sich zu drei Jahren verpflichtete, Peter Reschke, EB 431, Volkard Anker, TTV 210, Peter Kronberger, PB, Peter Schwob, PD 172, Lothar Grassmann, PD 174, Wolfgang Gillmann, Wolfgang Merkert, Wolfgang Lenz, Manfred Buddak, Manfred Erdmann, Heinz Neumann, Günter Hoegen, Günter Müller, TT 231, Jürgen Huber, EB 424, Karl-Ernst Ewald, EB 430, Siegfried Holz, EB 421, Klaus Weber, Klaus Kassner, EK 414, Dieter Berthold, ET 450, Fred Strosinna, PG 156, Jürgen Nentrich, PB 123, Lothar Manteuffel, PE 131, Peter Kieber, PV 105, Henner Semmelroth, TN 220, Jürgen Berganz, PD 174, Werner Rosztyk, EB 423, Wolfgang Krause, TT 220.



NACH 16JÄHRIGER BETRIEBSZUGEHÖRIGKEIT wurde am 31. Oktober der Verdiente Aktivist Willi Tews verabschiedet. Lesen Sie dazu auch „Einen frohen Lebensabend“ auf Seite 7

Zu den Delegierten des 6. FDGB-Kongresses gehört Genosse Franz Dünsch (rechts im Bild), Leiter unseres Kulturhauses. Für seine gewerkschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der Kultur wurde er bereits sechsmal mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ ausgezeichnet. Genosse Dünsch ist Mitglied des Bezirksvorstandes des FDGB und kandidiert für den Bundesvorstand, der auf dem 6. FDGB-Kongreß gewählt wird. Franz Dünsch ist zuversichtlich, durch diese Tätigkeit viele konkrete Anregungen zur Verbesserung der Kulturarbeit zu erhalten. Denn zu einer guten Gewerkschaftsarbeit, zu unserem neuen, sozialistischen Arbeiten und Leben gehört die Kultur, die alle Seiten unserer Entwicklung umfaßt



Mal so, mal so: Interessantes für jedermann

TREFFPUNKT FLEISSIGER AUFBAUHELPER. So sah es 1954 in Spindlersfeld aus. Die Trümmer mußten dem Elan der Aufbauhelfer weichen. Heute stehen an dieser Stelle herrliche Neubauten



Das große Los

Seit 1951 aktiver Aufbauhelfer / Die Freude ist groß, wenn es wieder Platz gibt für Neubauten

Zehn Bronze-, vier Silber- und zwei Goldmedaillen und dazu noch eine kostbare Meißener Plakette nennt er sein eigen. Dabei ist er kein Weltrekordler in einer sportlichen Disziplin, wobei er oftmals gern zu einer Sportveranstaltung gegangen wäre oder im Sommer sich in der schönen Umgebung unserer Hauptstadt getummelt hätte. Dafür schulterte er regelmäßig nach Feierabend und an den Wochenenden seinen Spaten oder seine Spitzhacke und begab sich an einen Schwerpunkt unseres Nationalen Aufbauwerkes. Und das schon seit 1951.

„Wenn ich heute durch die Karl-Marx-Allee gehe, dann muß ich noch oft daran zurückdenken, wie wir unter Einsatz unseres Lebens 1951 begonnen haben, die Trümmer des faschistischen Krieges zu beseitigen“, erzählte uns Genosse Wilhelm Lenzian, der seit 1961 im Waschraum der Schirmherstellung aufmerksam seine Arbeit versieht. Ein stolzes Lachen geht über sein Gesicht. „Natürlich gab es damals Leute, die uns auslachten. ‚Was habt ihr schon davon? Drei Stunden schubbern und dann einen Stempel! Zwischen den Fingern muß man es fühlen können!‘ Und sie meinten damit Geld. Ohne Geld sei nichts anzufangen. Aber hatten wir nicht alle, die den zweiten Weltkrieg mit-

erlebt haben, die Verantwortung, unserer Heimat wieder zu einem ehrenvollen Namen zu verhelfen? Mußten da nicht so schnell wie möglich alle Trümmer und aller Schrott verschwinden? Und der Kreis unserer Aufbauhelfer wurde von Woche zu Woche größer. Auch in den Köpfen unserer Bürger klärten sich die Gedanken. Und bei unseren Einsätzen, gleich, ob an der Weberwiese, in Spindlersfeld, am Generalshof in Köpenick oder am Köpenicker Schloß, fiel so mancher derbe Scherz, aber von Mal zu Mal wurde die Freude größer, wenn wieder ein Platz für Neubauten oder schöne Grünanlagen frei wurde.“

Als dann Wohnungen für die Aufbauhelfer ausgelost wurden, war

Genosse Wilhelm dabei. „Das war ein Festtag, als wir einzogen. Ein Leerzimmer gegen eine schöne Dreizimmer-Wohnung mit Bad einzutauschen, na, wem geht da nicht das Herz über? Und dann noch die Gewißheit, daß die Mieten konstant bleiben und man nicht der Profitgier der Hausbesitzer ausgesetzt ist wie die Arbeiter in Westdeutschland.“ Zweimal hat dann Wilhelm noch je 500 DM in der Aufbau-Lotterie gewonnen. „Ich habe wirklich das große Los gezogen. Nicht, weil ich die Medaillen, die Wohnung und das Geld bekommen habe. Nein, mit mir haben es alle Bürger unserer Republik gezogen. Weil wir in einem Staat leben, den wir selbst regieren. Weil wir mit jedem Spatenstich, mit jedem Handgriff an unserem Arbeitsplatz den Frieden verteidigen und Stein um Stein den Sozialismus aufbauen.“ 3000 Aufbaustunden kommen neben seiner Arbeit auf das Konto unseres Genossen Wilhelm Lenzian. AeH.

Treffpunkt Kulturhaus

Freitag, 8. November, 14.30 Uhr: Kindertanzgruppe; 16.30 Uhr: Festveranstaltung anlässlich der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution; 19 Uhr: Probe WF-Tanzorchester; 19 Uhr: Skat.

Sonntag, 10. November, 15 Uhr: Großer Preisskat.

Montag, 11. November, 17 Uhr: Große Karnevalsfeier, Karten zu 1,60 DM in der Werkküche und im Kulturhaus.

Dienstag, 12. November, 14.30 Uhr: Kindertanzgruppe; 16.15 Uhr: Vortrag der Gewerkschaftsbücherei: „Wir über uns“.

Mittwoch, 13. November, 15 Uhr: WF-Kinderveranstaltung mit Puppenbühne und Film; 16 Uhr: Philatelie; 16.15 Uhr: Mein Steckenpferd: meine Bücher.

Donnerstag, 14. November, 7.30 Uhr: Meistertag; 19.30 Uhr: Vortrag der Maxim-Gorki-Bücherei mit Lichtbildern „Wandlung am Nil“.

Einen frohen Lebensabend

Am 31. Oktober 1963 wurde einer der besten und bewährtesten Facharbeiter aus dem TM-Bereich verabschiedet. Kollege Willi Tews, 67 Jahre alt, verläßt nach 16jähriger Betriebszugehörigkeit das Werk. Als fünffacher Aktivist und Träger der Staatsauszeichnung „Verdienter Aktivist“ wurden ihm für seine sehr guten Leistungen viele Ehrungen zuteil. Zu sei-

nen besonderen Verdiensten gehört die Arbeit im Neuerwesen, wo er dem Werk einen Nutzen von etwa 17 000 DM bringen konnte. Ferner arbeitete er in vielen sozialistischen Arbeitsgemeinschaften mit. Er leitete die Arbeiten beim Umbau aller Pumpautomaten im Bereich Bildröhre und war einer der Hauptakteure beim Aufbau des Bildröhrenwerkes. Seine Arbeitskollegen schlossen sich zu einer Brigade zusammen, die den Namen „Willi Tews“ tragen wird. Wir wünschen ihm im Namen seiner Brigade, der Kollegen der Abteilung TM 2, des Hauptmechanikers, der AGL 4 und APO 4 alles Gute und einen recht frohen und gesunden Lebensabend.

Strogail, Redaktionskollektiv TM

Zum Ausscheid nach Leipzig

Die Bezirksmesse der Meister von Morgen ging am 27. Oktober 1963 zu Ende. Wir sind zufrieden, daß die Bemühungen unseres Kollektivs Anerkennung fanden. Die Fachabteilung des Volkswirtschaftsrates in Zusammenarbeit mit der Bezirksjury delegierte unseren Betrieb als einen der Besten der Bezirksmesse zur zentralen Messe nach Leipzig, die vom 6. bis 24. November 1963 auf der Technischen Messe, Halle 15, stattfindet. Die Teilnahme unseres Betriebes an dieser Leistungsschau der Jugend in Leipzig ist für uns Anerkennung und Verpflichtung zugleich. Zu diesem Erfolg haben neben unseren jungen Neuerern alle die Kollegen beigetragen, die mit großer Sorgfalt und

Liebe den Ausstellungsstand von WF vorbereiteten. Dafür möchte ich allen herzlichen Dank aussprechen.

Zu den Kollegen, die in Leipzig unsere Exponate den Besuchern und Interessenten erklären und vorführen, gehören drei Kollegen und zwei Kolleginnen, die Kollegen Benneckenstein, BfN, Zimmermann, Empfängerröhre, der junge Neuerer Karl-Heinz Mulack, von der Lehrlingsausbildung Kollegin Loa und Kollegin Rita Hopstock, Empfängerröhre. Unser Betrieb wird in Verbindung mit dem VEB Meßelektronik in einem Vortrag über das Ultrarot-Endikon und die Telistor-Aufnahmekameras mit Erläuterungen über diese Technik aufwarten. Wir werden unseren Kol-

legen nach unserer Rückkehr aus Leipzig über die Bewertung berichten.

Willi Benneckenstein, BfN

Unsere Schachaufgabe

Alexei Kopnin, aus „Schach“ 1963

Matt in zwei Zügen

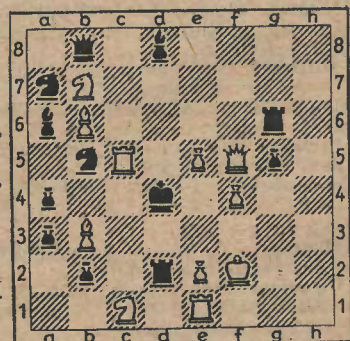
Weiße: Kf2, Df5, Tc5, Te1, Lb3, Lb6, Sb7, Sc1, Be2, e5, f4 (11 Figuren).

Schwarz: Kd4, Db8, Td2, Tg6, La6, Ld8, Sa7, Sb5, Ba3, a4, b2, g5 (12 Figuren).

Auflösung aus Nr. 43 (Ferd. Möller)

1. Da7 Kd4, 2. Sb5 matt. 1... Td×d6, 2. Da1 matt. 1... Th×d6, 2. Dg7 matt. 1... beliebig, 2. Sd7 matt.

Müller, Sektion Schach





Nr. 44 7. November 1963

Kleine Chronik

Nach Beendigung ihres Ehrendienstes in der NVA sind die Kollegen Wolfgang Jäschke, Horst Kraatz, Ingo Lehrke, PB, Wolfgang Tilche, PB 122, Horst-Dieter Perske, Klaus Frankowski, TT 4-231, Wolfgang Groppler, ER 5-414, Joachim Puban, Dietmar Lange, TM 2-220, Günter Rudolph, TM 220, Ernst Wenzel, PD 2-171, Manfred Bau-schus, EP 470, Peter Körber, EB 91-424, wieder an ihre Arbeitsplätze zurückgekehrt. Wir begrüßen sie recht herzlich und wünschen ihnen viel Erfolg in ihrer Arbeit.



BLICK HINTER DIE KULISSEN. Von 600 Mitarbeitern des Metropol-Theaters gehören 200 zum künstlerischen Personal, während die anderen mit den Vorbereitungsarbeiten beschäftigt sind. 15 Kollegen verändern das Aussehen der Künstler entsprechend ihren Rollen. Von der interessanten Arbeit in der Werkstatt der Maskenbildner sehen die Zuschauer nur wenig. In der Theaterausstellung „Vorhang auf“ wurde ein Schauschminken gezeigt. Auch in andere Geheimnisse der Theaterkunst kann man sich in dieser Ausstellung am Alexanderplatz einweihen lassen. Die Freunde des Metropol-Theaters übernehmen aber auch gern im eigenen Haus eine Führung hinter die Kulissen. Ein lohnendes Angebot für unsere Brigaden

TIP für SIE

Für morgen

Diesmal möchte ich Ihnen nichts über Kosmetik und auch nichts über Mode und dergleichen erzählen. Ich möchte Ihnen einen gutgemeinten Tip geben, der Sie veranlassen möge, sich einige Gedanken darüber zu machen, was Sie und wir alle insgesamt beachten sollten, wenn wir an das Morgen denken. Damit meine ich die eigene Perspektive, die Entwicklung unseres Betriebes, schließlich die Frage, bei uns Klarheit über den eigenen weiteren Weg zu schaffen. Ist das eine absurde Idee? Keineswegs. Viele kluge Gedanken und gute Vorsätze sind darob ausgesprochen, die sich verbinden mit sehr konkreten persönlichen Vorstellungen, besonders unserer Jugend. Da ist die Qualifizierung. Es wird gar nicht lange dauern, da steht auch im WF die Anforderung, die spezialisierte, komplizierte Produktion von qualifizierten Facharbeitern ausführen zu lassen. Da gibt es für die noch ungelerten Kräfte nur den richtigen Weg: sich sofort für die Qualifizierung zu interessieren, sich auf das Morgen vorzubereiten, das Morgen, das in unserer Republik schon heute beginnt.

Ihre Eva

Ernst und heiter

Geeignete Lektüre für die länger werdenden Abende

Guenther Fuchs:
Susannen

Ein interessanter, heiter geschriebener Roman über die Entwicklung an der Deutschen Hochschule für Körperkultur und Sport am Beispiel von Susanne und Heiner, einem leichtsinnigen, jungen Mann.

Büchermurm empfiehlt

Hans von Oettingen:
Nachts kamen die Ratten

Der Westberliner Redakteur Siegfried Pauly wird arbeitslos und gerät in Geldschwierigkeiten. Mit einem Vorschuß engagiert ihn ein Amerikaner für eine Wirtschaftsredaktion.

Als ihm klar wird, daß er Mitarbeiter des CIC geworden ist, findet er keinen Ausweg mehr.

Günter Gote:
Kennwort Trajanus

Es geht in diesem Roman um die Aufdeckung eines Spionagefalls in einem sächsischen Kunstfaserwerk, das gegenüber dem Westen einen Vorsprung in der Verspinnungstechnik einer neuen Kunstfaser gewonnen hat.

Karel Capek:
Geschichten aus der einen oder anderen Tasche

Aufregende Begebenheiten aus der Welt des Gerichtssaales und andere merkwürdige Menschenschicksale aus der bürgerlichen Gesellschaft der zwanziger Jahre.

Hermann Kant:
Ein bißchen Südsee

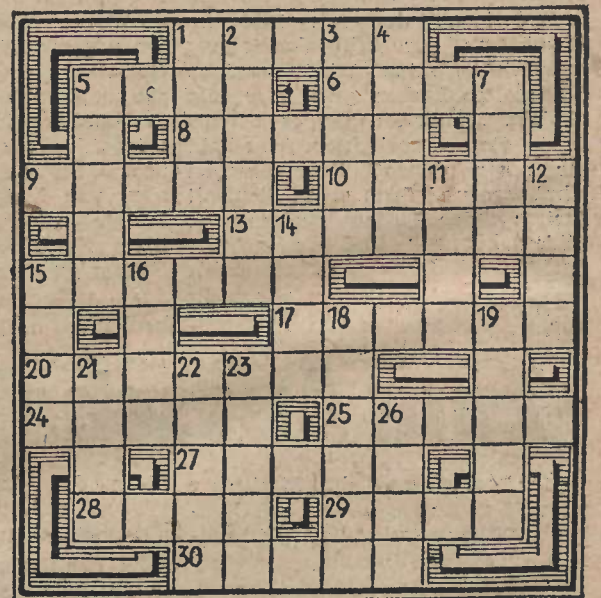
Elf Erzählungen, denen straffe sprachliche Gestaltung, oftmals überraschende Pointierung, liebevolle

Zeichnung der Charaktere mit all ihren Eigenheiten und nicht zuletzt echter Humor ihr unwechselbares Gepräge geben. In „Kronungstag“ und „Ein bißchen Südsee“ gibt Kant humorvoll Kindheitserinnerungen wieder; zwei Liebesgeschichten, die im Dritten Reich spielen, schließen sich an.

???

Waagrecht: 1. Maßeinteilung an Meßgeräten, 5. Liebesgott, 6. Biene, 8. Kurort auf der Krim, 9. Verwandter (alte Bezeichnung), 10. Stockwerk, 13. Bewohner einer europäischen Hauptstadt, 15. Rüstung, Harnisch, 17. Stadt in Mexiko, 20. Teil mancher Tiere, 24. Angehöriger eines Volksstammes in der UdSSR, 25. süd-amerikanisches Huftier, 27. Stern im Sternbild Orion, 28. Tonstufe, 29. Geheimtext, 30. baumbeständige Straße.

Senkrecht: 1. Bohrenart, 2. Stahlhaken, 3. Flüssigkeitsmaß, 4. italienischer Geigenbauer, 5. weiblicher Vorname, 7. schmale Durchfahrt, 11. weiblicher Vorname, 12. weiblicher Vorname, 14. Waldpflanze, 15. Infektionskrankheit, 16. Verbindung von Stoffteilen, 18. Angehöriger eines indianschen Volksstammes in Mexiko, 19. Entscheidung, Wendepunkt, 21. Stadt in Westfrankreich, 22. bulgarische Hafenstadt, 23. Luftgeist, 26. dickfleischige Pflanze.



24. Herbarium, 26. Arosa, 27. Lasso, 28. Klage, 29. Monet, 30. Tenne.

Senkrecht: 1. Naeh, 2. Reede, 3. Mord, 4. Aster, 5. Kunst, 6. Kate, 7. Norge, 10. Bidet, 12. Neon, 16. Titus, 17. Ares, 18. Stamm, 19. Ahorn, 20. Trakt, 21. Salat, 22. Eisen, 23. Amore, 25. Rage.

Woche vom 11. 11. bis 16. 11. 1963

Essen zu -70 DM

Montag: Weißkohleintopf mit Fleisch
Dienstag: Käßlerbraten, Sauerkohl, Salzkartoffeln
Mittwoch: Geschmorte Rippchen, Bayrischkraut, Salzkartoffeln
Donnerstag: Fischfilet, Senftunke, Salzkartoffeln
Freitag: Hammelragout, grüne Bohnen, Salzkartoffeln
Sonabend: Bauernfrühstück, rote Bete

Essen zu 1,- DM

Montag: Gefüllte Paprikaschoten, Salzkartoffeln, Stachelbeeren
Dienstag: Zwei saure Eier, Rahmtunke, Salzkartoffeln, Schokoladenpudding mit Vanillesoße

Mittwoch: Bratwurst, Bayrischkraut, Salzkartoffeln
Donnerstag: Gemüseintopf mit Fleisch
Freitag: Sauerbraten mit Sahnensauce, junge Schoten, Salzkartoffeln

Essen zu -70 DM (Schonkost)

Montag: Gemüseintopf mit Fleisch
Dienstag: Rindfleisch, Möhrengemüse, Kartoffelbrei
Mittwoch: Gedünstete Bratwurst, Gemüsebeilage, Kartoffelbrei
Donnerstag: Gedünstetes Fischfilet, Petersilienkartoffeln
Freitag: Hammelragout, grüne Bohnen, Kartoffelbrei

Änderungen vorbehalten! Werkküche

Auflösung aus Nr. 42

Waagrecht: 1. Norma, 5. Kokon, 3. Eosin, 9. Ebert, 11. Unter, 13. Hiddensee, 14. Ede, 15. Torte, 18. Start, 22. Eta,

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“, Redakteure: Margarete Diegeler und Aenne Hellmann. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

8